



Artgerecht statt massenhaft.

Industrielle Tierhaltung: Ein Thema für den Bundestagswahlkampf 2013

Präsentation des LAK Ökologie/AK
Tierschutzpolitik der bayerischen Grünen

1. Industrielle Massentierhaltung – Spuren in den Regenwald

Globale Konsequenzen

Aus den Augen, aus dem Sinn – das gilt auch für die globalen Auswirkungen unseres Fleischkonsums.

Argentinische Rinder grasen auf abgeholzten Regenwaldflächen, beim Transport ihres Fleisches gerät tonnenweise CO₂ in die Atmosphäre, unsere Schlachter arbeiten zu Hungerlöhnen am Fließband, heimische Zuchttiere fressen Unmengen an importiertem Soja – und bei dessen Anbau werden indigene Völker vertrieben, es wird mehr und mehr Wasser verbraucht, die Landwirtschaft wird monokulturalisiert, die Länder werden exportabhängig, und der Anbau von Futtermittel verdrängt die Nahrungsmittelproduktion.

Kurzum: Unser derzeitiger Fleischkonsum schadet der Umwelt und verletzt die Menschenrechte, in Deutschland und weltweit.

Barbara Lochbihler



Barbara Lochbihler (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) ist Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses des Europäischen Parlaments.

90 Prozent der Zerstörung des tropischen Regenwaldes wird durch industrielle Massentierhaltung verursacht: Neugewinnung von Weideflächen und Anbau von Tierfutter.



Unsere Nutztiere fressen 50 Prozent der Weltgetreideernte und 90 Prozent der Weltsojaernte.

Folgen der Regenwaldzerstörung:

1. Die Artenvielfalt geht verloren



Die grüne Apotheke wird vernichtet

- Jetzt schon enthalten 40 Prozent aller Medikamente Heilpflanzen aus dem Regenwald.
- Die meisten Arten im Regenwald sind noch gar nicht erforscht.
- Wir nehmen uns die Chance auf Heilmittel für aktuelle und zukünftige Krankheiten.



Foto: Flickr/dinesh_valke



Tierarten werden ausgerottet

- Tiere sterben in den Rodungsbränden
- Rodungen entziehen ihnen die Lebensgrundlagen (z.B. der Mähnenwolf)



Foto: Rettet den Regenwald e.V.

2. Hunger der Welt

Aus Ländern wie Brasilien wird ein Großteil der Getreide- und Sojaernte als Tierfutter exportiert und steht der Bevölkerung nicht als Nahrung zur Verfügung.

Zwischen 6.000 und 43.000 Kinder sterben weltweit täglich an den Folgen des Hungers.



Foto: Flickr/🦋 • queen of rock • 🦋

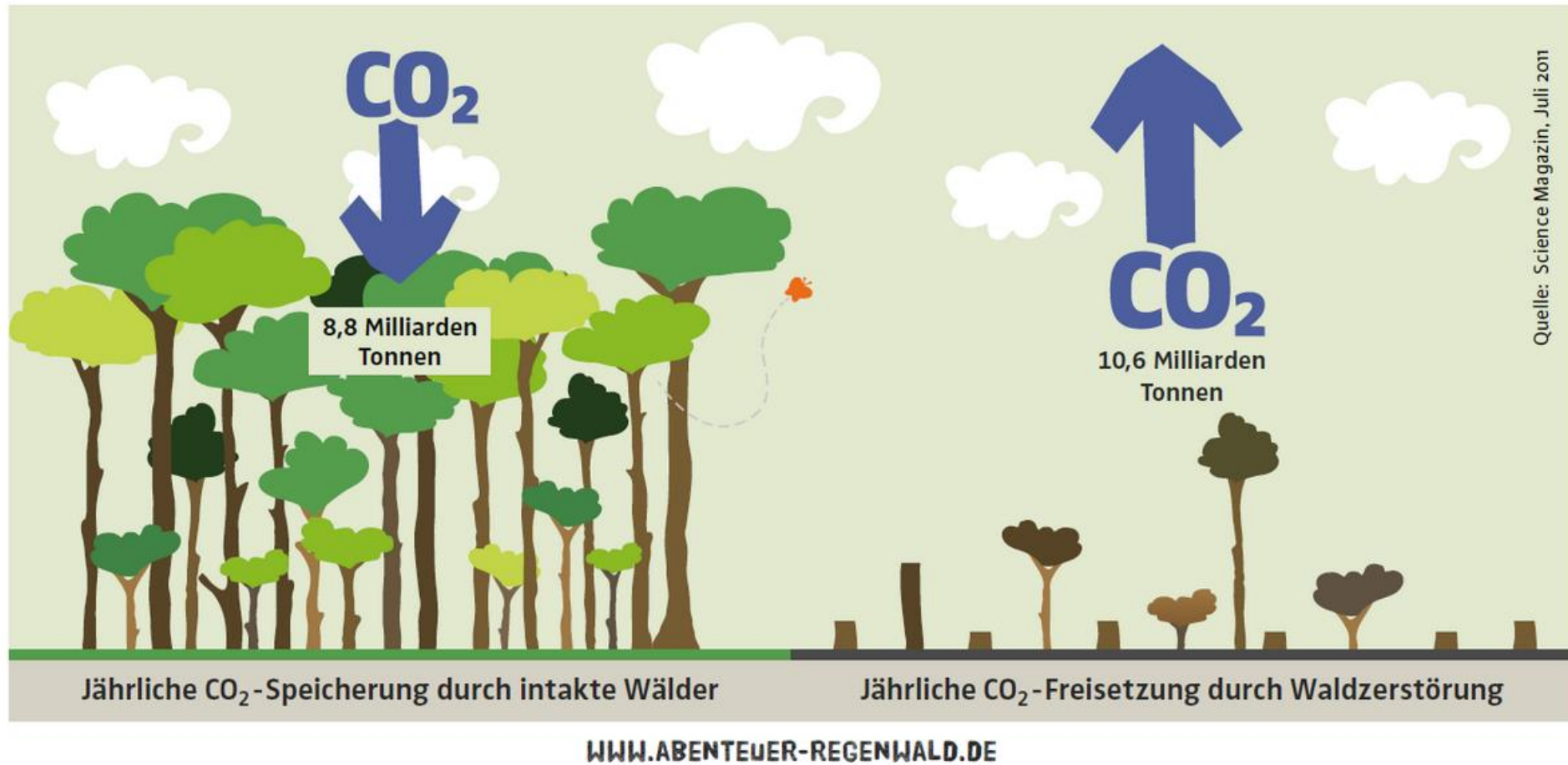


Foto: Rettet den Regenwald e.V.

3. Leid der indigenen Völker

- Vertreibung und Tötungen
- Zwangsarbeit auf Plantagen
- Vergiftung von AnwohnerInnen durch Pestizide auf den Sojafeldern

4. Klimawandel



Durch die Rodung für Futtermittelanbau und Weideflächen trägt die industrielle Tierhaltung mehr zum CO₂ Ausstoß bei als der gesamte Verkehr – nach neuesten Zahlen bis zu 50 Prozent.

Quelle: www.geo.de; Fleisch essen ist klimaschädlich; www.geo.de/GEO/natur/oekologie/vorsicht-fleisch-65319.html?p=2

2. Wasserverbrauch in der industriellen Massentierhaltung Kostbares Nass verschwendet



Foto: Eva-Maria Roßmann, pixelio.de

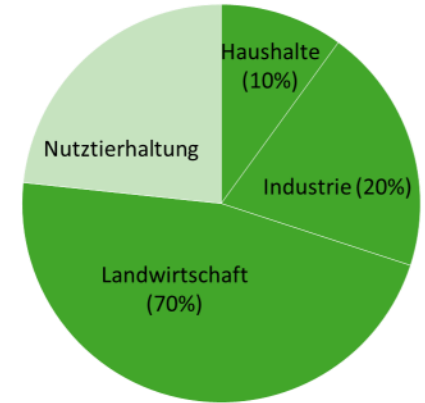


Foto: Joerg Trampert, pixelio.de



Foto: Thomas Max Müller, pixelio.de

- Wasser wird auf unserem Planeten immer knapper. Ein Drittel der Menschen hat nicht genügend Trinkwasser zur Verfügung. 1,1 Milliarden haben kein Zugang zu sauberem Trinkwasser
- 70 Prozent des globalen Wasserbrauchs gehen auf das Konto der Landwirtschaft. 30 Prozent dieser 70 Prozent werden wiederum in der Nutztierhaltung verwendet.
-> Bewässerung der Futterpflanzen, Trinkwasser, Stallreinigung

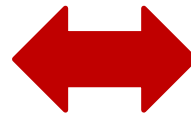


Bis ein Kilo Rindfleisch kauffertig beim Metzger liegt, wurden 15.500 Liter Wasser verbraucht.

Zum Vergleich: In Deutschland liegt der Wasserverbrauch pro Person pro Tag bei 122 Litern.

- Ein weiteres Problem: Gülle und Düngemittel haben einen erheblichen Anteil am Eintrag von Phosphor und Nitraten ins Grundwasser. Hinzu kommen die Antibiotika, die von den Tieren über den Urin ausgeschieden werden.

Aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung ist es dringend nötig, den Wasser-pro-Kopf-Verbrauch zu drosseln.



Das Worldwatch Institute sagt eine Verdoppelung des Wasserbedarfs in der industriellen Massentierhaltung bis 2050 voraus, im Falle weiter steigenden Fleischkonsums.

3. Antibiotika in der industriellen Massentierhaltung Medizin, die krank macht

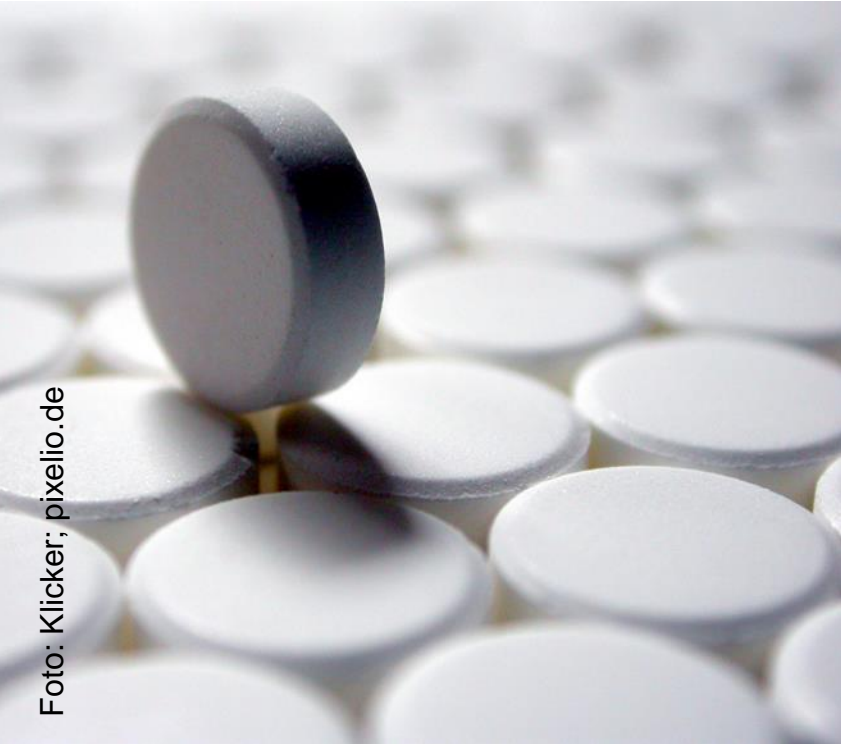


Foto: Klicker; pixelio.de

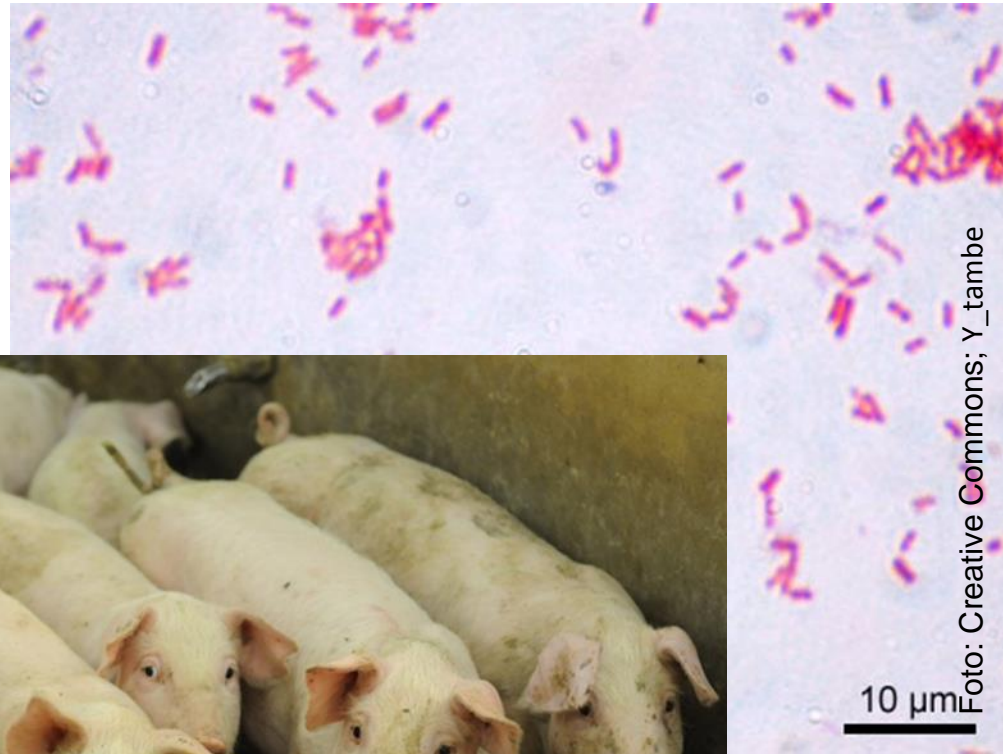


Foto: Creative Commons; Y_tambe



© JMcArthur/weanimals.org

Geflügel, Schweine und Rinder sind darauf gezüchtet, schnell zu wachsen oder viel Milch zu geben. Die Robustheit und Fitness der Tiere hat darunter gelitten.



Um das auszugleichen, werden Antibiotika den Tieren pauschal verabreicht. Nicht individuell bei Erkrankungen einzelner Tiere. Reste des Antibiotikums können in Tränken oder Trögen zurückbleiben.



Kranke Tiere erhalten nicht genügend Antibiotikum, damit alle Bakterien abgetötet werden.



Bakterien überleben und entwickeln Resistenzen gegen das Antibiotikum. Diese Bakterien können auch dem Menschen gefährlich werden.

Fakten:

- Weit über die Hälfte der gängigen Antibiotika werden bei Mensch und Tier eingesetzt (57 Prozent). Antibiotika verlieren auch beim Menschen ihre Wirkung.
- geschätzte 30.000 Todesfälle jährlich aufgrund von Bakterien, die gegen Antibiotika resistent sind
- In Deutschland tragen beispielsweise 50 Prozent des Hähnchenfleischs Bakterien in sich, die gegen das Antibiotikum Ciprofloxacin resistent sind.

4. Warum wir in Deutschland so viel Fleisch produzieren



Foto: PETA

Deutsche verzehren im Laufe ihres Lebens durchschnittlich **1.094 Tiere**.
Das entspricht einem jährlichen Fleischkonsum von zirka **89 Kilo**.

In Deutschland wird aus drei Gründen so viel Fleisch produziert:

1. Marketing und Werbung suggerieren: Viel Fleisch ist gut
-> Täglicher Konsum von Fleisch und Wurst
2. Ständiges und breites Angebot
-> Lebensmittelverschwendung: 1/3 des Schweinefleisches wird weggeworfen
3. Produktion und Export von Fleisch (und Milch) als wichtige Wirtschaftsfaktoren

Trotz überhöhten Fleischkonsums und der Lebensmittelverschwendung ist der Fleischmarkt in Deutschland gesättigt.

→ Diese Überproduktion und der Export in arme Länder werden subventioniert.

Großbetriebe profitieren, Kleinbauern nicht.

→ Unsere Steuern ermöglichen den Export von zu billigem Fleisch.

→ Märkte in den armen Ländern werden zerstört.

→ **HUNGER**

Forderung:

Betriebssubventionen nur gebunden an Tier- und Naturschutz

Fleischpreis muss sich nach den Produktionskosten richten: Gerechtes Geld für unsere Bäuerinnen und Bauern

Keine Subventionen für den Export

5. Fleischkonsum und Ernährung in der Schule Was Häschen nicht lernt...



Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

Situation in den Schulen:

- Pausenverkauf: weiße Semmel, Leberkäsemmel, Schnitzelsemmel als klassisches Angebot
- Zunehmend Ganztagschulen mit Mittagsverpflegung: Fleischlastige Kost

Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE): Max. 1-2 mal in der Woche Fleisch → Pausensnack Schnitzelsemmel: Hälfte der wöchentlichen Maximalmenge an Fleisch!

Problem: Unkenntnis und Bequemlichkeit der Verantwortlichen

Folgen von gesunder Ernährung

(bio, fleischreduziert bzw. vegetarisch/vegan) für die SchülerInnen:

- Leistungssteigerung
- Vorbeugung von Krankheiten
- Bewusstsein für gesunde Ernährung



Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

Unterrichtsfach „Ernährung“ kann Abhilfe schaffen. Hier ist Politik gefragt! Hier sind wir gefragt!

6. Hühner – für ein paar Cent

Hühner sind gesellige Vögel, die in Freiheit in kleinen Gruppen leben, sich gerne ein Sonnenbad gönnen und lebenslange Freundschaften schließen. Im Freiland verbringen die Vögel den Tag mit Futtersuche und – gerne auch gegenseitiger – Gefiederpflege. Ihren Schlafplatz suchen sie so weit oben wie möglich, am liebsten fliegen sie auf Bäume.

Hühner sind nicht dumm – ihre Intelligenz entspricht der von Hunden oder manchen Primaten.



Foto: Bartl Wimmer

Keines ihrer natürlichen Bedürfnisse können sie in der konventionellen Haltung ausleben.

- Mehrere 10.000 Hühner in fensterlosen, klimatisierten Hallen, ohne Beschäftigungsmöglichkeiten, ohne Ruheplätze
- Durch das Liegen in den eigenen Exkrementen kommt es zu hohen Ammoniakbelastungen
- Das Sättigungsgefühl wurde ihnen weggezüchtet, oft brechen sie unter ihrem eigenen Gewicht zusammen
- Nach 30 bis 35 Tagen, meist ohne frische Einstreu, erreichen sie ihr Schlachtgewicht
- Masthühner haben noch weniger Platz, als eine Legehennen im Batteriekäfig hatte

Um bei dieser Enge die Ausbreitung von Krankheiten einzudämmen, werden **routinemäßig Antibiotika eingesetzt**.



Foto: PETA

Typische Ersatzhandlungen wie das Federpicken, eine Verhaltensstörung, die darin besteht, die Federn von Artgenossen auszurupfen, führen oft bis zum tödlich endenden *Kannibalismus*. Um die Aggressionen halbwegs in den Griff zu bekommen, werden die Masthühner in Dämmerlicht gehalten. Der Schnabel, das wichtigste Tastorgan, in dem ein Hauptteil der Nervenenden zusammenläuft (entsprechend schmerzhaft ist das für die Tiere), wird amputiert. Die Möglichkeit zur Körperpflege ist stark reduziert. In ihrem kurzen Leben – ca. 5 Wochen – leiden die Tiere an zahlreichen schmerzhaften Krankheiten. Die Besatzdichte müsste unter 13 Tiere pro m² gehalten werden, üblich sind doppelt so viele.

Damit widersprechen die aktuellen Bedingungen § 2 Nr. 1 und Nr. 2 des Tierschutzgesetzes.



7. Puten – Qualzuchten

Wilde Puten haben eine enge Beziehung zu ihren Jungen. Eine Truthahnmutter wird ihre Familie in der Wildnis wagemutig gegen Räuber verteidigen.

Diese ansonsten sanften Vögel sperren wir zu tausenden in Hallen, züchten sie auf schnelle Gewichtszunahme und breite Brustmuskulatur.

Und das 10 millionenfach, allein in Deutschland.



Foto: Wikipedia; Kevin Cole

Im Schnitt drei Tiere auf einem Quadratmeter

- Aus Platzmangel werden viele von ihren Artgenossen tot getrampelt oder sie verdursten, weil sie die Tränken nicht mehr erreichen.
- Schmerzhafteste Brustblasen und viele weitere Krankheiten sind die Norm.
- Schnabelspitzen abschneiden ist grausam und verboten, aber dennoch Alltag.
- Wegen ihrer unnatürlich großen Brustmuskulatur können sie das Gleichgewicht kaum halten, fast nicht mehr laufen und sich nur mangelhaft putzen.
- Artgemäßes Ruhen ist nicht möglich.
- Extremer Antibiotikaeinsatz ist nötig.

Dass es sich bei den, für die konventionelle Mast Gängigen, Puten um Qualzuchten handelt, die durch § 11b des Tierschutzgesetzes verboten sind, sehen nicht nur Tierschützer so. Hinter vorgehaltener Hand beurteilen das lobbynahe Wissenschaftler und Ministerialbeamte ähnlich.

Foto: Soylent network



Foto: Soylent network

Nur ein wenig Sonne im Leben

Christian Sürrie, Leiter des Lehr- und Forschungsguts Ruthe:

„Jeden Morgen gibt es diesen einen kritischen Moment. Wenn die Sonne noch tief steht und nur einen schmalen Streifen Licht auf den Hallenboden wirft, werden die Tiere auf einmal unruhig. Plötzlich rennen die Puter los. Jeder will sich einen Platz im Lichtkegel ergattern.“ Weil der Streifen aber zu schmal sei für alle, würden die Tiere aggressiv. „Im Extremfall beginnen sie, mit ihren scharfen Schnäbeln wild aufeinander einzuhacken und zu picken.“

8. Industrielle Massentierhaltung – ein Schweineleben

Schweine sind sehr soziale Tiere, ihre Intelligenz entspricht der von Hunden. Den Großteil ihrer wachen Zeit würden Schweine damit verbringen, den Boden mit ihrem Rüssel nach Nahrung zu durchwühlen. Neben ihrem starken Erkundungsdrang, der Körperpflege, dem Nestbau und dem Ruhen in Gruppen zählt dieses Verhalten zu ihren wichtigsten Grundbedürfnissen. All das wird in der konventionellen Schweinemast unterdrückt.



Bis zu 90.000 Tiere in einer Anlage

Muttersauen in körpergroßen Käfigen die gesamte Tragezeit – knapp vier Monate – quasi fixiert in den Kastenständen.

Die Tiere leben unter unwürdigen Bedingungen, direkt über ihren eigenen Exkrementen. Sie dürfen die Ställe nie verlassen.



Foto: PETA

Foto: PETA



EU-Mindestrichtlinie seit 1.1.2013:
Schweine sollten...

- sich mühelos hinlegen, liegen und aufstehen können.
- einen sauberen Ruheplatz zur Verfügung haben.
- andere Schweine sehen können.
- nicht in ständiger Dunkelheit gehalten werden.

Zirka ein Drittel der deutschen Schweinemastbetriebe erfüllt diese Mindestanforderungen immer noch nicht.

[DIE ZEIT, 23.2.2012 Nr. 09](#)

„Ein Arbeiter packt eines an den Hinterbeinen. Dann zwei Schnitte mit einem Messer in die blassrosa Haut, dort, wo die Hoden verborgen sind. Das höchstens sieben Tage alte Tier schreit erbärmlich. Die Samenleiter müssen mit einer Klinge durchtrennt werden, doch manchmal werden die dünnen Stränge einfach abgerissen. Es muss schnell gehen. Zeit ist Geld. Die Wunde bleibt offen. Erst jetzt wird dem Ferkel ein Mittel gespritzt, das für einige Stunden den Wundschmerz lindern soll. Doch seine Qualen sind noch nicht zu Ende. In einem zweiten Arbeitsgang wird ihm noch der Ringelschwanz mit einem heißen Messer abgeschnitten, und die Eckzähne werden mit einer Schleifmaschine bearbeitet. Beides soll verhindern, dass sich die Tiere gegenseitig die Schwänze abbeißen. Dazu neigen sie, weil sie ihr natürliches Verhalten in den eintönigen, auf maximale Effizienz getrimmten Riesenställen nicht ausleben können. Diese archaisch anmutende Praktik ist Alltag bei deutschen Schweinezüchtern. Ohne Betäubung. Millionenfach. Die Ferkel kommen dann in einstreulose Buchten, einem 25 kg schweren Schwein steht 1/3 m² zu. Bewegungsdrang und Spieltrieb sind derart eingeschränkt, dass es zu Verhaltensstörungen wie dem Ohr- und Schwanzbeißen kommt.“



- VeterinärmedizinerInnen kritisieren die Gesetzeslage
- Nur geringe Kosten würden für die Betäubung anfallen
- Nur zirka drei Prozent der Eber entwickeln den Geruch überhaupt, den man durch die Kastration verhindern will, weil er das Fleisch ungenießbar machen würde.

9. Rinder – Qual für täglich Fleisch, Milch, Käse, Butter...

Kühe sind intelligent, neugierig und sozial und brauchen viel Platz. Den meisten werden keine ihrer Grundbedürfnisse wie Erkunden, Gehen, Galoppieren, Grasen, Ruhen, eigene Körperpflege ermöglicht.

Nur 16 Prozent der Kühe in Bayern sehen Wiesen.



Foto: Marie-Luise Thierauf

72 Prozent der Kühe leben in Laufställen, karge, enge Liegeboxenlaufställe, meist mit rutschigen Vollspaltenböden, mit schmalen Spalten als Durchlass für Kot und Harn.

Jedem der **600-750 kg** schweren Tiere stehen nur **ca. 4,5 m²** zur Verfügung.

27 Prozent aller Milchkühe leben in ganzjähriger **Anbindehaltung** und damit fast völliger Bewegungsunfreiheit.



Foto: PETA

Laut einer Untersuchung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) aus dem Jahr 2009 liegen die Ursachen von Gesundheitsstörungen bei Milchkühen in erster Linie in der Züchtung auf Hochleistung und in den schlechten Haltungsbedingungen.

„Wir müssen wieder auf robuste Rassen mit Weidegang setzen und dies auch entsprechend honorieren.“ Adi Sprinkart (MdL Grüne)

Häufig kommt es zu Auseinandersetzungen, deshalb werden meist schon den Kälbern in einem äußerst schmerzhaften Eingriff ohne Betäubung die Hornanlagen ausgebrannt.



Foto: Eva-Maria Roßmann; pixelio.de

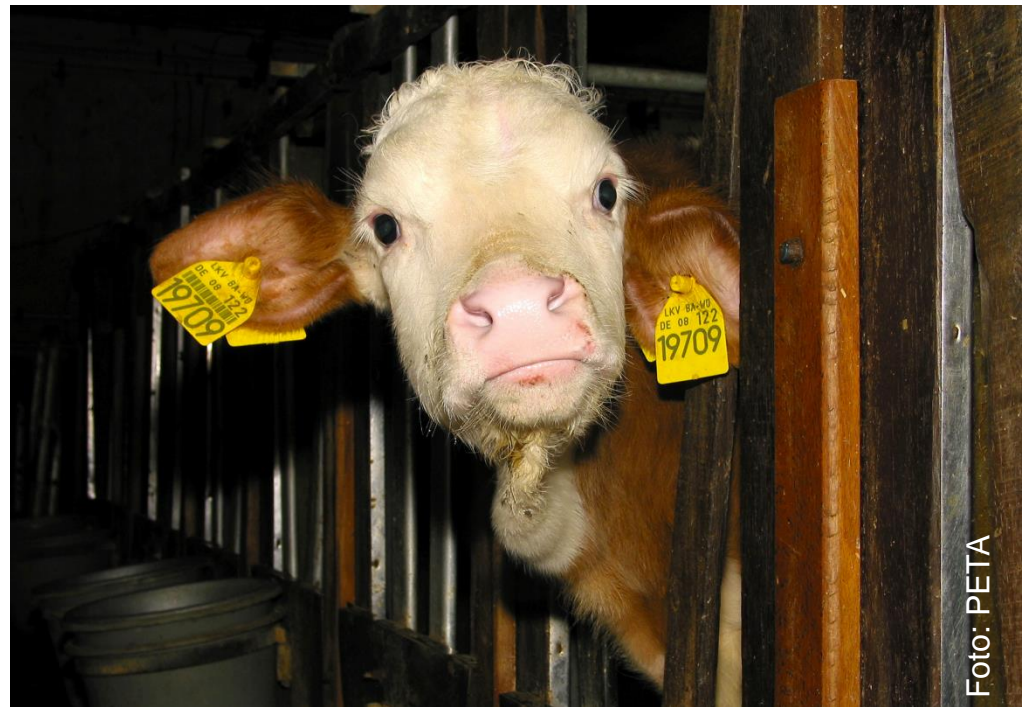


Foto: PETA

Pro Jahr ein Kalb, das bereits am ersten Lebenstag (Biobäuerin aus dem Landkreis Traunstein: „Der Schmerz ist sonst noch größer“) der Mutter weggenommen wird, die Tiere sind oft wochenlang völlig verstört.

Nicht nur die Haltung von Milchkühen lässt viel zu wünschen übrig, sondern auch der eigentliche Prozess der Produktion von Milch: Statt einer normalen Lebensspanne von etwa 25 Jahren werden die ausgelaugten Milchkühe meist schon nach zirka 4 Jahren „entsorgt“.



Foto: Soylent network

Schwarzbunte Hochleistungskuh:
30.000 Liter Milch in 6 Jahren Lebenszeit



Foto: Rupert Ebner

Murnau-Werdenfelser Kuh (alte Landrasse):
60.000 Liter Milch in 16 Jahren Lebenszeit

Milchkühe leiden in ihrem kurzen Leben an zahlreichen Krankheiten und Verletzungen. Schmerzhaftes Hautschäden durch den ständigen Kontakt mit den Exkrementen, Zitzenverletzungen und Euterschenkelgeschwüre durch ständiges Aneinanderreiben von Euter- und Oberschenkelhaut sind nur einige davon.

10. Tiere im Transporter – das lange Leiden



Foto: animals' angels



Foto: animals' angels

Tiere im Transporter – das lange Leiden

Frierende, überhitzte, verletzte, durstende Tiere durch zu hohe Ladedichte, Leid durch nicht eingehaltene Ruhezeiten

- Zu wenig Platz: 0,5 qm bei Schweinen bzw. 1,5 qm bei Rindern
- Dauer: bis zu 24 Stunden bzw. 29 Stunden bei Rindern
- Temperatur: 0-35 Grad Celsius
- Tränkesystem oft nicht eingeschaltet, nicht erreichbar oder defekt
- 24/29 stündiger Transport nach Ruhepause beliebig oft wiederholbar



Fotos: Animals' angels



Foto: animals' angels

Gründe für Lebendtransporte:

LKWs mit Kühleinrichtungen teurer → lebende Tiere statt Tiefkühlfleisch

„Schlachthautourismus“: Aufzucht, Mast, Schlachten an verschiedenen Orten (richtet sich nach den Kosten)

Dumpinglöhne deutscher SchlachthausmitarbeiterInnen (3,50 €/Std), billiger als im Ausland → LKWs bringen die Tiere hierher

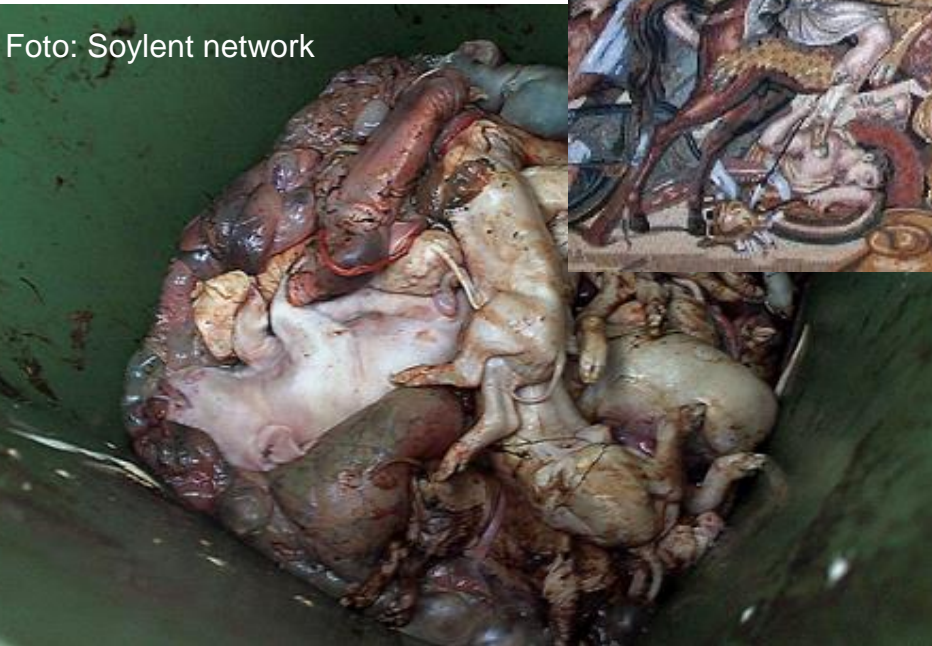
Religionsvorschriften wie Schächten

Wir fordern:

- Transportdauer von max. 4h und Entfernung von max. 200km
- Regelung der Ladedichte
- Änderung der zulässigen Temperatur
- Verfügbares Trinkwasser während der Fahrt
- Überprüfung durch den Tierarzt
- Kontrolle der Pausen- und Fahrtzeiten
- Verbot von Elektrotreibhilfen
- Besserer Arbeitslohn für deutsche SchlachthausmitarbeiterInnen
- Transport von gekühltem Fleisch statt lebender Tiere

11. Schlachten – Das Ende eines leidvollen Lebens

Foto: Soylent network



Grafik: Wikipedia; public domain

Schlachten: Tod, Leid und Zerstörung

Quelle: Wikipedia



Foto: Soylent network

Die Ergebnisse einer Anfrage der Grünen im Bundestag sind erschütternd:

Die Zahl der geschlachteten Tiere steigt in Deutschland stetig an. Seit 2005 gibt es nach Angaben der Bundesregierung rund **25 Prozent** mehr Schweineschlachtungen und **38 Prozent** mehr Geflügelschlachtungen. Ursache ist die Fleischexportstrategie der schwarz-gelben Bundesregierung.

Geschlachtete Tiere im Jahr 2011:

Schweine 60 Mio.

Rinder 4 Mio.

Geflügel 708 Mio.

Quelle: Bundesregierung, Juli 2012

Für Tierärzte wie Dr. Rupert Ebner (ehemaliger Vizepräsident der Bay. Landestierärztekammer) ist der Umgang mit den Tieren in vielen Schlachthöfen schlichtweg eine Katastrophe.



Foto: Soylent network



Foto: Soylent network

Fehlbetäubungen etwa 9 Prozent

Jede 11. Kuh erlebt ihre schmerzhafteste Zerlegung bei vollem Bewusstsein.

Quelle: Bundesregierung, Juli 2012

Fehlerquote etwa 12 Prozent

Jedes 8. Schwein wird bei vollem Bewusstsein zu Tode gebrüht.

Quelle: Bundesregierung, Juli 2012

Vollautomatischer Schlachtprozess:
Viele Hühner und Puten erleben die ersten Stationen der Schlachtung bei vollem Bewusstsein



Foto: Soylent network



Foto: Soylent network

Ein Bericht von Dr. Helmut Kaplan (führende Tierrechtler):

„Ein mächtiger Stier, mittels Eisenkette am Hinterbein hochgezogen, hängt kopfüber am Fließband, durch einen Bolzenschuss scheinbar betäubt. Der Schlächter schneidet ihm mit einem großen Messer den Hals auf, ein Blutschwall bricht hervor. Plötzlich geschieht etwas, was den Betrachter erschauern lässt: Während der Schlächter, geschäftig vor sich hin pfeifend, die Brust aufschlitzt, öffnen und schließen sich langsam die Augen des Tieres. Und dann beginnt der Stier zu brüllen, auf dem Video deutlich hörbar: Ein schauerhaftes, heiser-gurgelndes Muhen übertönt den Lärm des Schlachtvorgangs. Schließlich bäumt sich das blutüberströmte Tier am Haken sogar noch einige Male auf. Der Schlächter, der gerade die Vorderhufe abschneidet, muss in Deckung gehen. Der Todeskampf dauert lange Minuten ... Als der Schlächter sich und den Schlachtraum mit einem Wasserschlauch vom vielen Blut reinigt, versucht sich das geschundene Tier mit letzter Kraft und herausgestreckter Zunge zum Wasserstrahl hinüber zu beugen. Die Aufnahmen dokumentieren eindeutig: Die Tiere sind bei vollem Bewusstsein. Sie nehmen die Umwelt noch wahr, während sie am Förderband aufgeschnitten und zu Fleisch verarbeitet werden.“ Dieses Grauen des ganz normalen Schlachthofalltag zeigt ein 12-Minuten langes Video, es war ein offizieller Drehtermin in einem EU-zertifizierten Schlachthof in der oberösterreichisch-bayrischen Grenzregion.

Quelle: Video Dr. Helmut Kaplan

Alles in allem widersprechen die aktuellen Bedingungen der konventionellen Tierhaltungen § 2 Nr. 1 und Nr. 2 des Tierschutzgesetzes, wonach Tiere ihrer Art und ihren Bedürfnissen gemäß gehalten werden sollen und ihnen keine Schmerzen oder vermeidbare Leiden zugefügt werden dürfen.

Aus dem Entwurf zum Wahlprogramm von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:

Was in unseren Ställen stattfindet, ist nicht mehr hinnehmbar. Die Intensivhaltung hat zu Zuständen geführt, die das Ende des bisherigen Systems der Fleischproduktion erforderlich machen. Wir wollen die Subventionierung der Massentierhaltung beenden, ihre Privilegierung im Baurecht streichen und den Immissionsschutz verbessern. Durch ein neues Tierschutzgesetz sorgen wir für artgerechte Haltungsbedingungen, schaffen lückenlose Transparenz der Arzneimittelströme und stoppen den Missbrauch von Antibiotika durch strengere Haltungs- und Behandlungsvorschriften.

12. Ernährung und Gesundheit – Was verbindet alle diese Menschen?

Alanis Morissette
Alicia Silverstone
Alexander Dargatz
deutscher Bodybuilder und Arzt
Albert Einstein
Albert Schweitzer
André 3000 – Outkast
Anne Hathaway
Antony Hopkins, Sir
Aristoteles
Arthur Schopenhauer
Attila Hildmann
Avril Lavigne
Beate Walter-Rosenheimer, MdB, Grüne
Birgit Fahr
B.B. King
Beatles:
Paul McCartney
John Lennon und Yoko Ono
George Harrison
Ringo Star
Berthold Brecht
Bill Clinton
Brad Pitt
Bruce Lee
Siddhartha Gautama Buddha



Bob Dylan
Brigitte Bardot
Carl Lewis,
einer der erfolgreichsten Leichtathleten
Carrie-Anne Moss
Charles Darwin
Charlie Chaplin
Christian Grundmann
Christina Applegate
Christoph Maria Herbst, Stromberg
Claudia Schiffer
Clint Eastwood
Dalai Lama
Dalip Singh Rana,
(The great Khali) –Wrestler
Danny David (Raw)
Dave Scott, Ironman Triathlet:
gewann ganz ohne tierische
Lebensmittel sechs Mal
den begehrten Preis von Hawaii
Dirk Bach
Dustin Hoffman
Eddie Vedder from Pearl Jam
Elton John
Farin Urlaub
Fauja Singh



Foto: Manfred Werner



Foto: Georges Biard

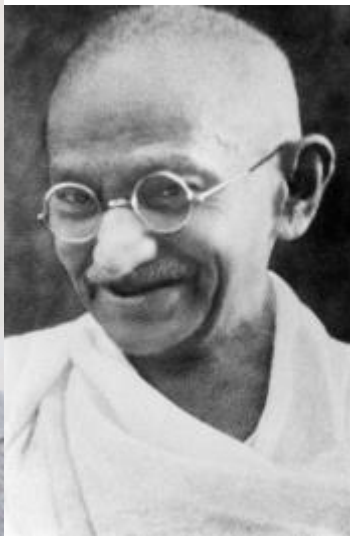


Foto: garryknight



Ernährung und Gesundheit – Was verbindet alle diese Menschen?

Franz Kafka
Goethe
Hagen Rether
Hans-Josef Fell
MdB, Grüne
Iggy Pop
Immanuel Kant
Jack Johnson
Jeanette Jackson
Jessica Alba
Jim Carrey
John Butler
Julia Roberts
Kate Winslet
Keanu Reeves
Kim Basinger
Kool Savas
Lenny Kravitz
Leonardo da Vinci
Leonardo DiCaprio
Lisa Simpson
Mahatma Gandhi
Marie-Luise Thierauf
Megan Fox
Michael Jackson
Mike Tyson
Moby



Ernährung und Gesundheit – Was verbindet alle diese Menschen?

Nietzsche
Orlando Blum
Pamela Anderson
Patrik Baboumian
Paul McCartney
Penelope Cruz
Pierce Brosnan
Pink
Pythagoras
Rainer Langhans
Richard Gere
Rise against
Rob Zombie
Russel Brand
Samuel L Jackson
Shania Twain
Sigmund Freud
Sting
Tobey Maguire
Willem Dafoe
U2's Bono
Uma Thurman
Wilhelm Busch
Woody Harrelson
Xavier Naidoo
Xavier Rudd

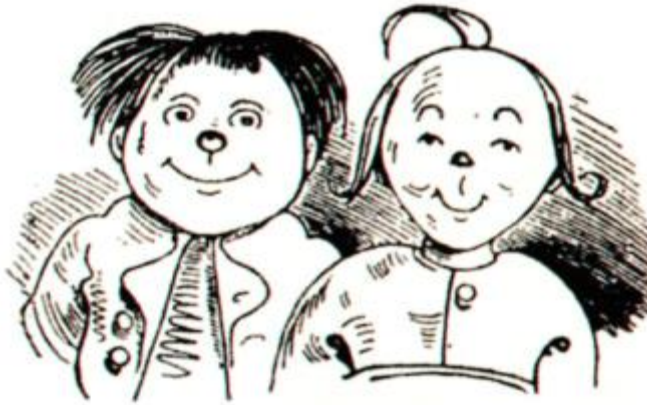
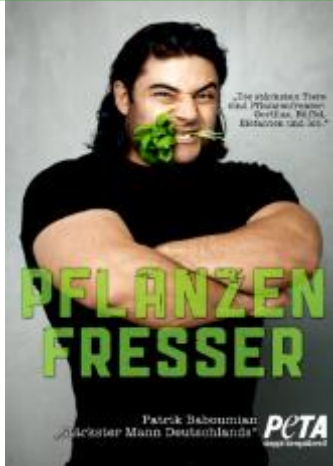


Foto: <http://flickr.com/photos/44159829@N00>

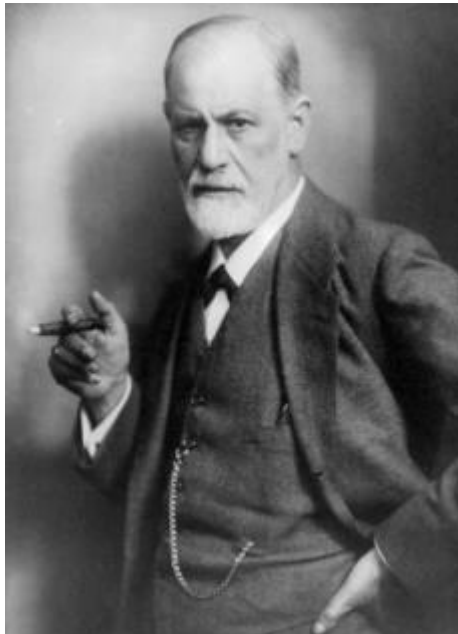


Foto: David Shankbone



Foto: spaceodyssey

Sie sind alle VegetarierInnen oder VeganerInnen

- 30 Prozent der Kosten zur Behandlung von Krankheiten sind ernährungsbedingt (z.B. Krebs, Autoimmunerkrankungen, Herz-Kreislaufkrankungen)
- Etwa 70 Milliarden Euro Kosten jährlich in Deutschland
- Vollwertige, vegetarische Ernährung kann die meisten dieser Krankheiten verhindern bzw. erfolgreich bei der Behandlung eingesetzt werden

Quellen:

Bundesministerium für Ernährung
Bundesministerium für Gesundheit
Krebsforschungszentrum Heidelberg

Bereits eine Reduzierung von tierischen Lebensmitteln (Fleisch- und Milchprodukten) wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus. Studien belegen unter anderem:

- Fleischreiche Ernährung erhöht das Risiko, an Speiseröhrenkrebs zu erkranken (1)
- Vegetarisch/vegane Lebensweise führt seltener zu Krebs (2)
- VegetarierInnen leben im Schnitt 9,5 Jahre länger(3)
- Es gibt keinen Zusammenhang zwischen veganer Ernährung und Knochenabbau(4)

(1)<https://www.vebu.de/gesundheitsstudien/1545-fleisch-erhoeht-speiseroehrenkrebs-risiko>

(2)<https://www.vebu.de/gesundheitsstudien/1494-veggies-erkranken-seltener-an-krebs>

(3)<https://www.vebu.de/gesundheitsstudien/1458-vegetarier-leben-95-jahre-laenger>

(4)<https://www.vebu.de/gesundheitsstudien/1404-kein-zusammenhang-zwischen-veganer-ernaehrung-und-knochenabbau>

Was kann man denn als Veganer noch essen?



Grafik: simply vegan

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit!

Birgit Fahr (Texte und Organisation)

Marie-Luise Thierauf (Texte und Organisation)

Christian Grundmann (Texte und Layout)

Wir bedanken uns außerdem...

bei Rupert Ebner und allen, die uns bei der Erstellung der Präsentation geholfen haben, bei Organisationen, Verbänden und Vereinen, die ihre Expertise zur Verfügung gestellt haben (siehe Quellen), bei ParteifreundInnen, FreundInnen und Familie, die uns unterstützt haben.

Jetzt hoffen wir auf eine gute Positionierung des Themas bei den Top-Themen des grünen Bundestagswahlkampfes.

Hier geht's weiter:

E-Mail:

kontakt@gruene-bayern-tierschutz.de

Facebook:

<https://www.facebook.com/pages/LAK-Ökologie-Grüne-Bayern-mit-AK-Tierschutzpolitik-und-AK-Forstpolitik>

Quellen

Ernährung

- BMELV (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) und BMG (Bundesministerium für Gesundheit) (2007): Gesunde Ernährung und Bewegung. <http://is.gd/fmGws> (PDF), (eingesehen am 19.03.2010)
http://www.vebu.de/alt/nv/dv/_Studien_mit_Vegetariern.htm#Studie%20der%20Universit%C3%A4t%20Gie%C3%9Fen
- <http://www.sueddeutsche.de/leben/psychologie-des-fleischkonsums-warum-wir-rinder-aber-keine-hunde-essen-1.1605821>, US-Psychologin Melanie Joy
- Dr. Taylor ist Soziologin an der Fakultät für Politik- und Sozialwissenschaften und verfasste einen Bericht für die internationale Organisation World Preservation Foundation <http://idw-online.de/de/news49052>
- Adamson RH et al: Studies on the carcinogenic and myocardial effects of 2-amino-3methylimidazo (4,5-f) quinoline (IQ) in nonhuman primates; Princess Takamatsu Symp 1995; 23: 260-7
- Adamson RH et al: Carcinogens in foods: heterocyclic amines and cancer and heart disease; Adv Exp Med Biol 1995; 369: 211-20
- Davis CD et al: Protective effect of N-acetylcysteine against heterocyclic amine-induced cardiotoxicity in cultured myocytes and in rats; Food Chem Toxicol 1995 Aug; 33(8): 641-51

Quellen

Hühner, Puten, Rinder, Schweine und Schlachten

- Borell, E. v. (2002): *Haltungsansprüche von Rindern und Pferden*
- Hirt, A./Maisack, C./Moritz, J. (2007): *Tierschutzgesetz. Vahlen Kommentare*
- Hoy, S. (2006): *Nutztierhaltung- und hygiene*
- Hoy, S. (2009): *Nutztierethologie*
- Rosenberger, E./Robeis, J. (2005): *Enthornt oder genetisch hornlos*
- *Schlachthof-Transparent: Wie wird aus einem Rind ein Steak?*
- Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V.
- Albert-Schweitzer-Stiftung
- Klaus Troeger vom Max Rubner-Institut
- PETA, Auszug aus „Verrat an Tieren“, Dr. Helmut Kaplan
<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/100/1710021.pdf>
<http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/maennliche-kueken-werden-in-deutschland-erstickt-vergast-und-zerschreddert/87050.html>
- Albert-Schweitzer-Stiftung
- Borell, E. v. (2002): [Haltungsansprüche von Rindern und Pferden](#)
- Hirt, A./Maisack, C./Moritz, J. (2007): *Tierschutzgesetz. Vahlen Kommentare*
- Hoy, S. (2009): *Nutztierethologie*
- Rosenberger, E./Robeis, J. (2005): [Enthornt oder genetisch hornlos](#)
- PETA, Auszug aus „Verrat an Tieren“, Dr. Helmut Kaplan
<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/100/1710021.pdf>

Quellen

Regenwald

- Dr. Bernhard Lohr, Tropenökologe (Günzburg), 1. Vorsitzender des Vereins „Faszination Regenwald e.V.“
- Rettet den Regenwald: Regenwald Report, 4/12
- www.taz.de: Die Mütter und das Gift der Felder -Klage wegen Pestiziden in Argentinien, 8.6.2012
- www.repage7.de
- WWF
- SWR, Sendung vom 26.9.2012: Betrifft- Schweine für den Müllcontainer; 21 Uhr
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nation): Spiegel online, 14.10.2009 : Welthungerbericht in Rom
- Greenpeace
- Mission Einewelt
- Vegetarierbund Deutschland (Vebu)
- Fleischatlas (Heinrich Böll-Stiftung)
- Peta
- Zeit online 16.11.09
- Foodwatch-Report „Klimaretter Bio“
- UFOP (Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V.)
- Geo.de: Kurt Schmiedinger, Diplom-Geophysiker und Doktor der Lebensmittel-Wissenschaften und Leiter des Projekts „futurefood“
- Fleischatlas 2013; Heinrich Böll Stiftung; S.20: Deutsche Konsumenten zwischen Massenware, Bio und Entsagung

Quellen

Tiertransporte

- www.vegetarier.net
- BUND (Reinhild Benning, Leiterin Agrarpolitik, Berlin)
- Deutscher Tierschutzbund
- EU Koordination des deutschen Naturschutzrings e.V.
- Animals' angels

Warum wir in Deutschland so viel Fleisch produzieren

- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: „Die deutsche Landwirtschaft, Leistungen in Daten und Fakten“, Ausgabe 2010 (S. 17)
- Deutscher Tierschutzbund: Positionspapier zur gemeinsamen Agrarpolitik
- Süddeutsche/Wirtschaft/EU-Agrarsubventionen

Ernährung in der Schule

- Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE)
- Greencity e.V. München
- www.krankenversicherungen.net: Studie „Healthy lifestyle in Europe by Nutrition in Adolescents“
- www.news.de/Gesundheit

Antibiotika in der Massentierhaltung

- Fleischatlas 2013; Heinrich Böll Stiftung; Tiermedikamente machen krank; Seite 32/33
- Antibiotika in der Tiermast – es geht auch anders; Powerpointvortrag Dr. Rupert Ebner
- BARGER, A.; W. HANDRICK; W. V. KERN; H. LODE: Umfrage: Antibiotikaverbrauch in Deutschland und im europäischen Vergleich pädiat. prax. 76, 215–221 (2010/2011) Hans Marseille Verlag GmbH München

Wasserverbrauch in der industriellen Massentierhaltung – Kostbares Nass verschwendet

- Fleischatlas 2013; Heinrich Böll Stiftung; Ein Schlag ins Wasser; Seite 28/29